

"Im Haus des Vaters gibt es viele Zimmer"



Delegierte aus rund 40 Ländern waren am Bühler Kreuz

Internationaler Friedensgottesdienst am Bühler Kreuz

Unter dem Leitwort „Im Haus des Friedens gibt es viele Zimmer“ fand am 15. Mai am Bühler Friedenskreuz ein Friedensgottesdienst mit internationalen Gästen statt.

Anlass war die Weltversammlung („Triennial World Assembly,“) von Pax Christi International, die vom 12. bis 16. Mai in Straßburg tagte und bei der sich Delegierte aus rund 40 Ländern der Erde mit Fragen der Versöhnung, der Gerechtigkeit und des Friedens beschäftigten

Wolfgang Schaupp, der Sprecher der pax christi-Bewegung in der Erzdiözese Freiburg konnte unter den rund 200 Gästen fast 70 Delegierte aus Straßburg begrüßen, die sich auf den Weg über den Rhein gemacht hatten, um das Bühler Kreuz als Zeichen des Friedens und der Versöhnung kennen zu lernen. Darunter waren auch die neu gewählten Präsidenten der internationalen katholischen Friedensbewegung, Bischof Kevin Dowling (Südafrika) und Marie Dennis (USA), sowie die Vizepräsidentin der Deutschen Sektion von pax christi, Wiltrud Roesch-Metzler.

Bevor der Gottesdienst unter der Leitung des Kehler Priesters Alban Meier und mit Unterstützung der Oberkircher Band „Concha“ sowie des ökumenischen Friedensgebetskreises Altschweier-Bühlertal am Bühler Kreuz begann, trafen sich die

Delegierten zu einem Imbiss im Berufsschulzentrum Bühl, der von einer örtlichen Bäckerei spendiert wurde. Am Bühler Kreuz dann erzählte der im Elsass aufgewachsene Kapuzinerpater Joseph Sitterlé die Geschichte des 14 Meter aufragenden Kreuzes, an dem sich seit 1952 deutsche und französische Nachbarn am Rhein näher gekommen sind und das zu einem völkerverbindenden Symbol und zu einem Zentrum der pax christi-Bewegung in der Diözese geworden ist. Sitterlé erinnerte an die Entstehung von pax christi mitten im Krieg, an die Bluttat von Oradur, jenem von der SS niedergebrannten Dorf in Frankreich, sowie an das Engagement von Pater Manfred Hörhammer.

Von Marianne Allendorf und Christel Henseler gebackene Friedenstauben sowie jeweils eine Friedenskerze begleiteten die internationalen Gäste nach dem Gottesdienst und einem kleinen Umtrunk schließlich zurück auf den Weg über den Rhein nach Straßburg. Im dortigen Zentrum St. Thomas setzten sich die Delegierten dann noch mit einer gemeinsamen Friedenstheologie, mit Flüchtlingsfragen, Jugendgewalt, nuklearer Abrüstung und religiöser Radikalisierung auseinander und entwickelten eine neue Strategie für ihre Arbeit in den nächsten drei Jahren.